

»vom Nebeneinander zur Kausalität und von der einen Form des Zusammenhangs und der wechselseitigen Abhängigkeit zu einer anderen, tieferen, allgemeineren« vorzudringen (LW, 38, 213), die wesentlichen, notwendigen, kausalen, gesetzmäßigen Z. zwischen den Erscheinungen zu erkennen und damit ihre praktische Ausnutzung durch den Menschen zu ermöglichen. —> **materielle Einheit der Welt**

Zweck: Begriff, der ein —> **Ziel** im Zusammenhang mit den zu seiner Erlangung verwendeten Mitteln widerspiegelt.

Der Z. ist wie das Ziel eine ideelle Vorwegnahme des erstrebten Resultats menschlicher Tätigkeit, ist aber bereits im Hinblick auf die Mittel, die Aktionen, Operationen usw., die zur Erreichung dieses Zieles angewendet werden sollen, bestimmt. Er ist das Ziel, das zu erreichen der Mensch sich bemüht, um dessentwillen er handelt und bestimmte Mittel einsetzt. Das Setzen von Z. ist eine charakteristische Besonderheit der menschlichen —> **Tätigkeit**. Diese ist immer zweckgerichtet, d. h. strebt bestimmte Ziele an, und sie ist zugleich zweckmäßig, d. h., sie verwendet die Mittel, die dem Z. angemessen sind und zur Verwirklichung des Zieles führen. Hierdurch unterscheidet sie sich qualitativ von der tierischen Tätigkeit.

Erreichbare Z. können ebenso wie die Mittel zu ihrer Verwirklichung nur in Übereinstimmung mit den objektiven Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Gesellschaft festgelegt werden; widersprechen sie diesen, dann erweisen sie sich notwendig als unreal. »Die Gesetze der Außenwelt, der Natur . . . , sind die Grundlagen der **zweckmäßigen** Tätigkeit des Menschen.« (LW, 38, 177) —> **Zweckmäßigkeit**

Zweckmäßigkeit: Begriff, der die Eigenschaft bzw. Fähigkeit von Gegenständen, Systemen, Prozessen, Tätigkeiten widerspiegelt, zu einem bestimmten —> **Ziel** zu führen bzw. als Mittel zur Erreichung bestimmter —> **Zwecke** zu dienen. Die Z. ist eine spezifische Erscheinungsform des Verhältnisses von —■> **Ursache** und —> **Wirkung** in der organischen Welt, in der Gesellschaft, in technischen Systemen und in der menschlichen Tätigkeit. Ihre charakteristische Besonderheit ist die ständige Rückkopplung zwischen Ursache und Wirkung. Hieraus kann man erklären, wieso eine zweckmäßige, d. h. den objektiven Bedingungen entsprechende Anpassung der Organismen in der belebten Natur und eine zweckmäßige Regelung ihrer Lebensprozesse möglich wird. Diese Tatsachen wurden früher von der —> **Teleologie** zur Begründung ihrer idealistischen Auffassungen ausgeutzt. Die höchste Form der Z. erreicht die menschliche Tätigkeit, in der das ideell vorweggenommene Ziel bewußt in den Ursache-Wirkungs-Zusammenhang einbezogen wird.

Die Kybernetik hat durch die Untersuchung der Rückkopplungsmechanismen wesentlich zur Erklärung der Z. als einer spezifischen Form des Verhältnisses von Ursache und Wirkung beigetragen.

Zweifel: psychischer Zustand der Ungewißheit über die —> **Wahrheit** einer These, Auffassung usw. oder über die Richtigkeit einer Entscheidung, einer Maßnahme, einer Handlung usw. Als methodisches —■> **Prinzip** angewandt, spielt der Z. eine wichtige Rolle im —> **Erkenntnisprozeß** sowie in Entscheidungsprozessen. Er veranlaßt zu sorgfältiger, objektiver und möglichst allseitiger Prüfung der Argumente und Konsequenzen und trägt dazu bei, die bestehende Ungewißheit zu überwinden und zu —> **Gewiß-**